

Wonnevolle Hochromantik

Es ist ebenso erfreulich wie verdienstvoll, dass Musik Meister für seine beliebten Feierabendkonzerte nach Möglichkeit Musiker aus Schaffhausen und Umgebung als interpretierende Künstler einlädt und so uns Schaffhausern immer wieder bewusst macht, wie viele musikliebende und vor allem musikalisch begabte Leute da vorhanden sind.

So auch am Freitag, als ein Klavierrezital von Ingrid Müller angesagt war, die seinerzeit zwar das Musikstudium abgeschlossen hatte, inzwischen aber einen anderen Lebensweg eingeschlagen hat, der weitere professionelle Aktivitäten, vor allem aber auch Haushalt und Familie umfasst. Es bedurfte also einigen Mutes, einen eigenen Klavierabend zu planen und zu wagen.

Routine etwas abhanden gekommen

Es ist daher begreiflich, dass ihr die umfassende Routine des Konzertierens etwas abhanden gekommen ist und ihr im Verlauf des Abends kleine Missgeschicke unterliefen.

Umso bewundernswerter ist Ingrid Müllers Fähigkeit, geistesgegenwärtig zu reagieren und den Fluss des musikalischen Geschehens jederzeit zu wahren. Und so erlebte man eine Fülle wonnevoller Hochromantik, wie sie Schubert und die beiden Jahrgänger Schumann und Chopin unsterblich in Tönen eingefangen und zu starkem Ausdruck gebracht haben.

Unterschiede herausgearbeitet

Die vier Impromptus op. 90 von Schubert sind selten integral zu hören. Deren unterschiedliche Eigencharaktere wusste Müller sehr deutlich zu

profilieren: Den doppelsinnigen des Eingangsstückes, der von energischen rhythmischen Motiven beherrscht ist, und dessen Kontrastthema in Dur, dann die schwirrenden Triolenläufe des Es-Dur-Stückes, denen sie den markanten Zwischenteil sowohl in seinem Moll-Charakter als auch im autoritären Gestus gegenüberstellte. Sehr melodisch dann das nachdenklichere Ges-Dur-Impromptu, und im vierten, spielerisch bewegten Virtuosenstück mögen nicht alle (schwierigen) Tonrepetitionen perfekt gelungen sein, wohl aber die sorgfältige Differenzierung in Klang und Dynamik.

Meister der Kleinkunst

Gewürzt wurde die Werkfolge mittels der «Sept pièces brèves», mit denen Arthur Honegger ein absolutes Meisterwerk musikalischer Kleinkunst vorgelegt hat: Jedes dieser sieben Winzlinge präsentiert ein starkes Eigenprofil, und dies hat die Pianistin mit Geist und Humor überaus vergnüglich darzustellen gewusst.

Ein Meister der Kurzform war natürlich auch Schumann, dem mit seinen «Kinderszenen» die Darstellung gleich zweier Erlebensformen gelungen ist: derjenigen des Kindes und derjenigen des Erwachsenen, der es dabei beobachtet. Reif, innig und sehr feinnervig wurden sie mehr als gestaltet: Sie wurden evoziert.

Den virtuoson Schluss des Rezitals bildete Chopins hochdramatische g-Moll-Ballade, mit deren bravouröser Realisierung Ingrid Müller ihr grosses Können imponierend bestätigte.

Rita Wolfensberger